



ZIRKUS
film
HAUS
NÜRNBERG
5.-29. APRIL

STUMMFILM

VARIÉTÉ

Deutschland 1925, 89 Min., Regie: Ewald André Dupont, mit: Emil Jannings, Lya de Putti, Warwick Ward, Maly Delschaft sowie Die Drei Codonas und der Jongleur Pastelli u.a.



VARIÉTÉ, der einmalige Welterfolg Ewald André Duponts, ist ein großes Vorbild aller Zirkus- und Artistenfilme. Seine Handlung basiert auf der alten Geschichte vom Artisten, dem der Kollege die Geliebte wegnimmt, so dass Rache folgt: Ein abgetakelter Trapezkünstler, Stephan „Boss“ Huller, verlässt Frau und Kind für die junge Tänzerin Bertha-Marie. Gemeinsam mit dem weltbekannten Artisten Artinelli nehmen sie eine alte Nummer wieder auf und feiern im Berliner Wintergarten als Trio rauschende Erfolge. Es kommt, wie es kommen muss: Mehr und mehr wendet sie sich dem Jüngeren zu. Als der gehörnte Boss davon erfährt, wird eine akrobatische Nummer zum Spiel auf Leben und Tod ...

Der Glanz dieses erstaunlichen Films liegt nicht in dem konventionellen Plot, sondern darin, wie Dupont ihn erzählt. Besonders gefeiert wurde die Kameraarbeit des legendären Karl Freund, der damals mit jedem neuen Film Maßstäbe setzte. Für seine – noch immer neue – Idee der bewegten Kamera war ein Film über Trapezkünstler der perfekte Aufhänger: Er musste sie nur zwischen den Seilen montieren und mitschwingen lassen, mit dem damaligen Gerät allerdings eine ungeheuer aufwendige Prozedur. Friends „entfesselte“ Kamera fliegt über die Köpfe des staunenden Publikums hoch ins Sternenzelt der Zirkuskuppel und wieder zurück. VARIÉTÉ überwältigte die Zuschauer mit spektakulären Perspektiven und nie gesehenen Bildern. Dupont hatte die Jahrmarktsattraktion Kino wieder an ihre Anfänge zurückgeführt: die visuelle Lust an Sensationen, Nervenkitzel und Exotik.

Musikbegleitung: Wilhelm Höges (Flügel)
So., 29.4. um 19.15 Uhr

DER ZIRKUSFILM

Der Zirkus fasziniert seit jeher sein Publikum und zieht es mit dem Zauber der Manege in seinen Bann. Schwerelose Akrobaten, exotische Kostüme, tragikomische Clowns und wilde Tiere entführen den Zuschauer in fremde Welten, bringen ihn zum Lachen und Staunen. Dabei erfand der Ort der großen Illusionen neben seinen traditionellen Nummern in jeder Epoche neue Attraktionen, die Ausdruck der gegenwärtigen Kultur waren, und bleibt damit bis heute zeitlos.

Von Anfang an war und ist der Zirkus auch im Film ein beliebtes Sujet. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden über 550 Zirkusfilme produziert. Mit der einsetzenden Industrialisierung Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte sich der Zirkus zum Volksspektakel, das der Massenunterhaltung diente. Parallel dazu verbreitete sich der Zirkusfilm ebenso erfolgreich. Die Anzahl der Produktionen, allen voran in Deutschland, den USA, Dänemark, Frankreich und Italien, erreichten ihren Höhepunkt zum



Ende der Stummfilmzeit, was damit zu tun hatte, dass der Zirkus weitgehend ohne Sprache auskommt und sich daher besonders für das stumme Kino eignete. In Deutschland und den USA erlebte das Genre in den 1950er Jahren einen zweiten, wenngleich auch bescheideneren Höhepunkt. Erst in den 1970er Jahren brachen die Besucherzahlen des Zirkus – ebenso wie die des Kinos – deutlich ein. Als Thema im Film verlor der Zirkus jedoch nie an Attraktivität und er beflügelt bis heute, wenn auch reduzierter als vor hundert Jahren, Drehbuchautoren und Regisseure.

In der Filmgeschichte weist der Zirkusfilm eine Reihe von Besonderheiten auf: seine Langlebigkeit, seine internationale und kulturelle Verankerung in der Kinematographie und sein hohes Maß an Beweglichkeit zwischen filmischer Massenunterhaltung und großer Filmkunst. Eine weitere Eigenschaft des Zirkusfilms



DIE ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL: RATLOS

ist seine ideologische Formbarkeit. Für jeden, der im 20. Jahrhundert an den weltpolitischen Auseinandersetzungen beteiligten Blöcke gibt es unabhängig von der jeweiligen Ausrichtung mindestens einen Zirkusfilm, der aus propagandistischen Interessen heraus entstanden ist. Zirkusfilm gibt es zudem in allen erdenklichen Mischformen: als Melodram, Komödie, Thriller, Roadmovie, Horror- oder Gangsterfilm.

Zirkus und Film haben dabei vieles gemeinsam: die Kartenreißer, die großformatigen Plakate, die Tüte Popcorn und der Sitzplatz, der das Blickfeld des Zuschauers definiert. Allen voran bringen Zirkus und Film jedoch das Fremde in die Manege bzw. auf die Leinwand.

Im Filmhaus bieten wir Ihnen einen Streifzug durch diese Vielfalt des Zirkusfilms. Reisen sie mit großen Klassikern wie Charles Chaplins DER ZIRKUS (1928), Tod Brownings FREAKS (1932), Ingmar Bergmans ABEND DER GAUKLER (1953), Federico Fellinis DIE CLOWNS (1970), oder selten zu sehenden Werken wie PARADE (1974) von Jacques Tati und der poetischen Verfilmung DER WANDERZIRKUS (1988) aus Vietnam, dem essayistischen Kurzfilm NOTES ON THE CIRCUS (1966) von Jonas Mekas sowie aktuellen Produktionen wie dem semidokumentarischen Spielfilm CALIMUCHO (2008) durch ein Jahrhundert Zirkusfilm und tauchen sie ein in die Welt der großen Illusionen!



Das Filmhaus Nürnberg bedankt sich für die freundliche Unterstützung beim Institut français, Berlin (Anne Vassevière), der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Alexander Kluge sowie Karl Winter, dem großen Liebhaber des Zirkus(films).

DIE ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL: RATLOS

THEMA AFGHANISTAN

GENERATION KUNDUZ – DER KRIEG DER ANDEREN

Deutschland 2011, 80 Min., OmU (Darl), Regie: Martin Gerner

Fünf junge Afghanen erzählen von ihrem Leben im Krieg in Kunduz, jenem Ort, an dem sich der verheerende deutsche Luftangriff vom September 2009 zugetragen hat: Mirwais, 10 Jahre und noch ein Kind, redet über Krieg und Frieden fast wie ein Erwachsener. Nazanin, eine Reporterin beim lokalen Radio, kämpft für Gleichberechtigung, obwohl sie die Burka tragen muss. Hasib, ein Student und Aktivist der neuen Zivilgesellschaft, träumt von freien und fairen Wahlen. Ghulam und Khatera drehen mit spartanischen Mitteln ihren ersten Spielfilm, ein Liebesdrama, mitten im bewaffneten Konflikt.

Die Geschichten geben Einblick in die Seelenlage einer jungen Generation, die zwischen Taliban und ausländischem Militär aufwächst und sich nach einer offenen Gesellschaft sehnt, einem arabischen Frühling am Hindukusch. Aber ständig ist ihr Aufbruch in Gefahr, gerät der Alltag zur Gratwanderung. Normalität wechselt mit verstörender Wirklichkeit. So entstehen sehr persönliche und, trotz aller Widrigkeiten, Mut machende Geschichten.

GENERATION KUNDUZ ist intimes Porträt und zugleich gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit der überraschend lebendigen Alltagswelt von fünf jungen Afghanen.

Mo., 9.4. um 19 Uhr
in Anwesenheit des Regisseurs Martin Gerner

VORSCHAU MAI

WERKSCHAU JACQUES RIVETTE

Jacques Rivette zählt neben Claude Chabrol, Jean-Luc Godard, Eric Rohmer und François Truffaut zu den Regisseuren, die mit der Nouvelle Vague das französische Kino der 50er und 60er Jahre erneuerten. Er ist der Autor eines ganz eigenen filmischen Universums, einer fantastischen Welt voll überraschender Wendungen, geheimnisvoller Orte und ungewöhnlicher Figuren. Signifikant für Rivettes Filme ist ein bis dato ungekannter Umgang mit erzählerischen Formen, darstellerischen Konventionen und eingeübten Produktionsweisen. Konventionssprengend ist häufig allein die Laufzeit seiner Filme, der längste, OUT 1, dauert fast 13 Stunden. Das Filmhaus zeigt im Mai eine umfangreiche Werkschau mit Rivettes Filmen, mehrere davon als Nürnberg-Premiere, von seinem Langfilmdébut PARIS GEHÖRT UNS (1961) bis zu seinem aktuellsten Film 36 VUES DU PIC SAINT LOUP (2009).

Do., 3.5. bis So., 27.5.

ERSTAUFFÜHRUNG TREELESS MOUNTAIN

USA/ROK 2008, 89 Min., OmU, Regie: So Yong Kim
Do., 3.5. bis Mi., 16.5.

CINEMA ITALIANO 6 X VENEDIG

I/USA, 2010, 95 Min., OmU, Regie: Carlo Mazzacurati
Mo., 7.5. bis Mi., 9.5.

ERSTAUFFÜHRUNG SOUND IT OUT

GB 2011, 75 Min., OmU, Regie: Jeanie Finlay
Do., 10.5. bis Mi., 23.5.

ERSTAUFFÜHRUNGEN

POLICE, ADJECTIVE

Politist, adjectiv, Rumänien 2009, 113 Min., rum. **OmU**, Regie: Corneliu Porumboiu, mit: Dragoș Bucur, Vlad Ivanov, Irina Saulescu, Ion Stoica u.a.

Cristi, ein junger rumänischer Polizeibeamter, muss Beweise gegen einen Jugendlichen sammeln, der angeblich mit Freunden Haschisch geraucht und weitergegeben haben soll. Cristi sieht nicht ein, dass er dem Verdächtigen eine Falle stellen soll, die diesen für Jahre hinter Gitter bringen würde. Sein Vorgesetzter verlangt jedoch, dass Cristi seinen Befehl ausführt.

„Der Bewusstwerdungsprozess eines Polizisten, der einen Drogendealer überführen soll. Porumboiu macht

daraus einen strengen, langsamen und spannenden Anti-Thriller, inspiriert im Rhythmus von Antonionis BLOW UP und in der Körpersprache von Bressons PICKPOCKET. Der Polizist widersetzt sich seinem Auftrag. Aber sein vorgesetzter Offizier verwickelt ihn in langwierige sprachphilosophische Debatten über Bewusstsein, Gewissen, Moral und Polizei, und treibt ihn derart in die Enge, dass er seinen Widerstand schließlich aufgeben und den Befehl ausführen muss. Der Film ist äußerst witzig und scharfsinnig, wenn er den Geist des autoritären Regimes auf den Punkt bringt, indem er Begriffe aus dem Wörterbuch auf ihre exakte Bedeutung untersucht.“ Ulrich Gregor

Do., 29.3. bis Mi., 11.4.



DAS TURINER PFERD

A Torinói Ló, Ungarn/Frankreich/Deutschland/Schweiz 2011, **OmU**, 146 Min., Regie: Béla Tarr, mit: János Derzsi, Erika Bók, Mihály Kormos u.a.

Sechs Tage benötigt Gott im Alten Testament, um die Welt zu erschaffen. Genauso viel Zeit vergeht in Béla Tarrs neuestem Werk. Doch am Ende steht nicht das Paradies, sondern die Dunkelheit. Der ungarische Filmemacher entfaltet eine zutiefst schwermütige Geschichte, die ihm auf der Berlinale 2011 den „Großen Preis der Jury“ eingebracht hat. Verdient hat Tarr die Auszeichnung allemal. DAS TURINER PFERD ist ein bis ins Detail durchkomponiertes Filmgemälde. In einer Zeit, in der die Kinoszahler mit 3D und immer neuen Action-Spektakeln geködert werden, wählt der Regisseur einen veralteten Weg. Getreu seiner bisherigen Erzählform schildert er die Handlung in ruhigen Schwarzweißszenen. Mit sehr langsamem Tempo: Bei einer Dauer von zweieinhalb Stunden besteht der Film lediglich aus 29 Einstellungen. Auch die Handlung wirkt stark reduziert. In der ungarischen Steppe versuchen ein Bauer, seine Tochter und das gemeinsame Pferd einem Sturm zu trotzen.

Wie kein anderer Regisseur lässt er die Erzählung sinnlich greifbar werden. Die Monotonie der Bilder, die Wiederholung der Handlungen und die sich langsam ausbreitende Resignation entwickeln eine Sogkraft, der man sich schwer entziehen kann. Gewiss ist der Film keine leichte Kost. Wer sich aber auf das sperrige Experiment einlässt, wird belohnt mit einem neuen Blick auf die Rolle des Menschen in der Welt. Und mit Bildern, die sich dank ihrer Schärfentiefe auf immer ins Gedächtnis brennen. Simon Broll, *Der Spiegel*, 15.3.2012

Do., 5.4. bis Di., 10.4.



WORK HARD – PLAY HARD

Deutschland 2011, 90 Min., Regie: Carmen Losmann

„Work hard, play hard“, so lautet in Anlehnung an die lateinische Weisheit „Laboris gloria ludi“ eine schmissige Management-Formel, die suggeriert, dass, wer hart arbeitet, auch das Anrecht auf einen gewaltigen Ausgleich in Form von Freizeitvergnügen, Konsumfreuden oder sonstigen Trösterchen habe. Work-Life-Balance könnte man das auch nennen. Insofern ist der Titel von Carmen Losmanns sehenswertem Dokumentarfilm über die schöne neue Arbeitswelt fast ein wenig irreführend, denn hier geht es nicht um den Ausgleich zwischen Work und Life als Antipoden, sondern vielmehr um die zunehmende Verschmelzung dieser unterschiedlichen Lebensbereiche.

In den schönen neuen Arbeitswelten, die Carmen Losmann in WORK HARD – PLAY HARD vorführt, ist alles anders, als wir das bisher gewohnt waren. Keine Stechuhr mehr, keine strengen Chefs, keine tristen Bürogebäude und keine unüberwindbaren Hierarchien trüben den Spaß an der Arbeit. Denn genau hierum geht es in dem Paralleluniversum, in das der Film entführt: Darum, welche raffinierten Strategien und ausgeklügelten Methoden heutzutage angewandt werden, um die Motivation und Leistungsbereitschaft der Ressource Mensch zu optimieren, um vielleicht noch ein Quantum mehr an Leistung aus den Arbeitnehmern herauszuholen.

Ohne jeglichen Kommentar und fast ohne Musikunterstützung vertraut der Film allein auf die Aussagekraft seiner eiskalten, glasklaren Bilder und die Schlüssigkeit seiner Szenen und gewinnt damit fast auf ganzer Linie. Obgleich

die Gespräche vom Manager-Neusprech geprägt sind und vielfach nur aus Slogans und schick klingenden Worthüllen zu bestehen scheinen, folgt man diesem „Roadmovie“ durch die moderne Arbeitswelt auch dank seiner starken Bilder zunehmend fasziniert.

Was bleibt, ist die Frage, ob die hier Gezeigten, ob wir selbst eigentlich merken, welche gigantische Manipulationsmaschine um sie, um uns herum aufgebaut worden ist. Der Eindruck, der nach diesem Film bleibt (und ehrlich

gesagt haben wir das schon lange geahnt) ist, dass die Ausbeutung des Humankapitals heutzutage einfach nur wesentlich subtiler betrieben wird als im Industriezeitalter und dass wir selbst uns den Manipulationen, die uns umschmeicheln, längst nicht mehr erwehren können. Joachim Kurz, *Kino-Zeit*

Am 12.4. um 19 Uhr in Anwesenheit von Rudi Lutz, IG-Metall Nürnberg

Do., 12.4. bis Mi., 25.4.



ANTON CORBIJN INSIDE OUT

Niederlande/Deutschland/Großbritannien/Schweden 2012, 82 Min., engl. **OmU**, Regie: Klaartje Quirijns

ANTON CORBIJN INSIDE OUT ist ein intimes Porträt des weltbekannten Fotografen und Filmemachers, der in seiner Arbeit die Liebe zu Fotografie und Musik verbindet. Mit Schwarzweiß-Fotografien von Joy Division, U2, Miles Davis, Björk und vielen mehr wurde Anton Corbijn berühmt. Corbijn war auch als Regisseur von CONTROL international erfolgreich, mit seinem Spielfilm über das Leben des Joy-Division-Sängers Ian Curtis. Regisseurin Klaartje Quirijns gelingt es, einen Blick auch in das private Leben des öffentlichkeits scheuen Künstlers zu werfen.

„Man sieht Corbijn bei Foto-Shoots mit U2 in Irland und im Gespräch mit Lou Reed und Metallica (James Hetfield: ‚Er kann jeden cool aussehen lassen, sogar uns‘). Martin Gore von Depeche Mode hält fest, ohne Corbijns Bilder, Designs und Musik-Videos wäre man wohl als anonyme Popband geendet. Und Herbert Grönemeyer zitiert Bono:

‚Als ich ein Foto von mir von Anton gesehen habe, beschloss ich, irgendwann der Typ auf dem Foto zu sein.‘

Zufrieden scheinen Arbeit und Erfolg Anton Corbijn nicht gemacht zu haben. Neben Aufnahmen von der Arbeit, Vorbereitungen für eine Ausstellung und Ausschnitten aus CONTROL und THE AMERICAN skizziert der Film auch eine wohl wenig sonnige Kindheit und Jugend.

Zum Schluss sieht man Anton Corbijn zu Besuch bei seiner Mutter. Irgendwann ist klar, dass Corbijn hier nichts spielt, sondern sich Regisseurin Klaartje Quirijns und dem Zuschauer öffnet. Die Berlinale zeigte ANTON CORBIJN INSIDE OUT als Würdigung eines Künstlers, der auch Mitglied der Internationalen Jury ist. „Man steckt in jedes Bild“, sagt Corbijn, „immer auch etwas von sich selbst.“ Und hier steckt in allen Bildern Schwermut. Als Film ist das vielleicht kein besonders gut gelaunter Schlusspunkt für das Festival, aber ein ganz wunderbarer.“ Thomas Klein, *Berliner Zeitung*, 18.2.2012

Do., 19.4. bis Mi., 2.5.

Rastafari-Kommune Pinnacle und zeichnet Howells Weg anschaulich mit Hilfe von Archibildern, Polizeiberichten und Interviews mit Howells Weggefährten und Verwandten nach. Es werden jamaikanische Aufstände gegen Unterdrückung und Sklaverei thematisiert und außerdem beeindruckende Szenen der aufkommenden Industrialisierung in Panama und die Blütezeit der schwarzen Kultur im New York der 20er Jahre gezeigt. Insgesamt wird auf gängige „Rasta-Klischees“ verzichtet, wobei die Reggae-Musik jedoch nicht zu kurz kommt – schließlich spielten Bob Marley, Max Romeo, The Abyssinians und andere Bands eine wichtige Rolle zur Verbreitung der Bewegung und machten Rastafari weltbekannt.

Do., 26.4. bis Mi., 2.5.

HINTER MIR STEHE NUR ICH

Lesung und Filmvorführung zum 75. Geburtstag von Gisela Elsner

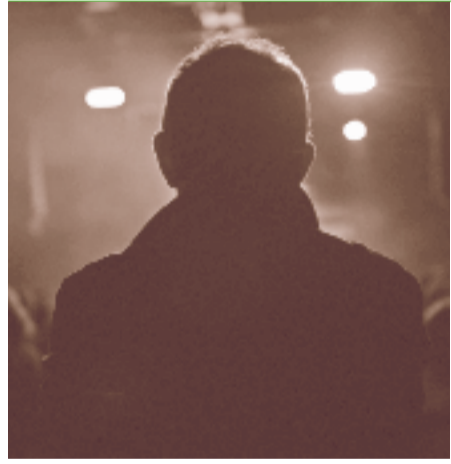
Mit ihrem Debüt *Die Riesenzwerge* avancierte Gisela Elsner in den 1960er Jahren zu einem preisgekrönten Literaturstar. In den beiden darauffolgenden Jahrzehnten wurde die Autorin jedoch mehr und mehr in der öffentlichen Wahrnehmung marginalisiert. Erst vor gut zehn Jahren verschaffte schließlich der von ihrem Sohn Oskar Roehler gedrehte Film DIE UNBERÜHRBARE der Person Gisela Elsner einige Aufmerksamkeit, welche sich gegenwärtig durch die nach und nach erscheinende Werkausgabe auch wieder auf ihre Texte ausweitet.



In den Mai 2012 fallen zwei Gisela-Elsner-Erinnerungstage: ihr 75. Geburtstag (geboren am 2. Mai 1937 in Nürnberg) sowie ihr 20. Todestag (verstorben am 13. Mai 1992 in München). Aus diesem Anlass findet in beiden Städten eine von Gesche Piening und Peter Puncthaus konzipierte Veranstaltung statt, die öffentlich an die Autorin erinnert.

An eine etwa einstündige Lesung der Schauspielerinnen Gesche Piening und Judith Toth aus Elsners literarischen und kritischen Texten schließt eine Vorführung des Films DIE UNBERÜHRBARE an.

In Kooperation mit: Kulturreferat der Stadt Nürnberg
Mi., 2.5. um 19.00 Uhr



THE FIRST RASTA

Le premier rasta, Frankreich 2010, 91 Min., engl. **OmU**, Regie: Hélène Lee, Christophe Farnarier, mit: Leonard Percival Lowell, Bongo Herman, Count Ossie Drummers, William „Blade“ Howell, Max Romeo, The Abyssinians, Miss Audrey Whyte Lewis u.a.

Leonard Percival Howell (1898–1981) war der Begründer der Rastafari-Bewegung und damit auch „The First Rasta“. Die französische Journalistin Hélène Lee, die 1999 bereits ein Buch über Howells Leben und die Rastafari-Bewegung veröffentlicht hat, gibt uns in diesem faszinierenden Dokumentarfilm einen Einblick in Howells von Mut und Revolutionsdurst geprägtem Leben. Sie folgt seinen Spuren durch die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts von Jamaika über Panama, New York und Russland bis zur



DONNERSTAG 5.4.	
* 18.30	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
FREITAG 6.4.	
11.00	Erstaufführung
15.00	Kinderkino/Der Zirkusfilm
17.00	Erstaufführung
* 17.15	Der Zirkusfilm
* 19.15	Der Zirkusfilm
20.00	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
SAMSTAG 7.4.	
15.00	Kinderkino/Der Zirkusfilm
17.00	Erstaufführung
* 19.15	Der Zirkusfilm
20.00	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
SONNTAG 8.4.	
11.00	Der Zirkusfilm
* 11.30	Erstaufführung
15.00	Kinderkino/Der Zirkusfilm
17.00	Erstaufführung
* 19.15	Der Zirkusfilm
20.00	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
MONTAG 9.4.	
15.00	Kinderkino/Der Zirkusfilm
17.00	Der Zirkusfilm
* 19.00	Thema Afghanistan
19.15	Cinema italiano
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
DIENSTAG 10.4.	
* 16.15	Erstaufführung
* 19.15	Cinema italiano
* 21.15	Erstaufführung
MITTWOCH 11.4.	
* 11.00	Pressevorstellung
* 19.15	Cinema italiano
* 21.15	Erstaufführung
DONNERSTAG 12.4.	
19.00	Erstaufführung
21.15	Der Zirkusfilm
* 21.15	Kommkino e.V.
FREITAG 13.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.00	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
SAMSTAG 14.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.00	Erstaufführung
SONNTAG 15.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Der Zirkusfilm
* 19.00	Der Zirkusfilm
Vorfilm	
19.15	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
MONTAG 16.4.	
19.15	Cinéma français
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
DIENSTAG 17.4.	
19.15	Cinéma français
21.15	Erstaufführung
MITTWOCH 18.4.	
11.00	Pressevorstellung
19.15	Cinéma français
21.15	Erstaufführung
DONNERSTAG 19.4.	
* 19.00	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.

EINTRITTSPREISE: REGULÄR 6,50 € • MIT FILMHAUS-FREUNDE-KART STUMMFILM MIT PIANO 8,00 € • GRUPPEN AB 10 PERSONEN 4,90 €

IMPRESSUM: Filmhaus Nürnberg • Königstraße 93 • 90402 Nürnberg • Tel. (0911) 231-5823 Fax 231-5824
CINEMAS • Redaktion: Stephan Grosse-Grollmann, Christiane Schleidl, Hans-Joachim Fetzer, Mikosch
Filmbüro Franken Tel. 660 3709 • NIHRFF – Int. Filmtage der Menschenrechte Tel. 231 8329 • Medienladen

BERGHAUSEN ON TOUR 2012 – GERMAN COMPETITION

Die Oberhausener Kurzfilmtage sind auch kurz vor ihrem 50. Jubiläum als stilprägendes, internationales Festival für Film- und Videokünstler aller Genres bekannt. Seit einigen Jahren schicken die Organisatoren eine Auswahl von Filmen des Vorjahres auf Kino-Tour durch Deutschland. Das Filmhaus Nürnberg zeigt dieses Jahr das deutsche Auswahlprogramm:

DIE LEIDEN DES HERRN KARPF – DIE GEHIRN-ERSCHÜTTERUNG (D 2010, 10 Min., Regie: Lola Randl, Rainer Egger) Die ironischen, tagebuchartigen Aufzeichnungen des alleinlebenden Herrn Karpf sind wie eine dokumentarische Persiflage auf Daily Soaps: Herr Karpf muss sich dringend entspannen, denn es geht ihm nicht gut. Aber es ist nicht einfach, Ruhe zu finden ...

ICH FAHRE MIT DEM FAHRRAD IN EINER HALBEN STUNDE AN DEN RAND DER ATMOSPÄRE (D 2011, 10 Min., Regie: Michel Klöforn) Eine experimentell-philosophische Animationsfilmcollage des Frankfurter Zeichners, Filmemachers und Musikvideokünstlers.



VERTICAL DISTRACTION

FREITAG 20.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Erstaufführung
* 19.00	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
* 23.15	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
SAMSTAG 21.4.	
* 12.15	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
* 14.30	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
	Vorfilm
15.00	Kinderkino
* 16.45	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
17.00	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
* 19.15	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
* 23.15	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
SONNTAG 22.4.	
* 14.30	Kommkino e.V.
	„Badmovies“-Filmfest
15.00	Kinderkino
17.00	Der Zirkusfilm
* 17.15	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
MONTAG 23.4.	
* 19.00	Erstaufführung
19.15	Der Zirkusfilm
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
DIENSTAG 24.4.	
* 19.00	Erstaufführung
19.15	Oberhausen on Tour
21.15	Erstaufführung
MITTWOCH 25.4.	
11.00	Pressevorstellung
* 19.00	Erstaufführung
19.15	Afrikanische Kinowelten
* 21.15	Erstaufführung
DONNERSTAG 26.4.	
19.00	Der Zirkusfilm
* 19.30	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
FREITAG 27.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Der Zirkusfilm
19.15	Der Zirkusfilm
19.30	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
SAMSTAG 28.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Der Zirkusfilm
19.15	Der Zirkusfilm
* 19.30	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
SONNTAG 29.4.	
15.00	Kinderkino
17.00	Der Zirkusfilm
19.15	Stummfilm des Monats
	Der Zirkusfilm
* 19.30	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
MONTAG 30.4.	
19.15	Cine español
	Deutschland-Premiere
* 19.30	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
* 21.15	Kommkino e.V.
DIENSTAG 1.5.	
19.15	Cine español
* 19.30	Erstaufführung
21.15	Erstaufführung
MITTWOCH 2.5.	
11.00	Pressevorstellung
17.00	Erstaufführung
19.00	In Memoriam Gisela Elsner
	Lesung und Filmvorführung
* 19.15	Cine español
* 21.15	Erstaufführung

TE (15 €/JAHR) 4,50 €
 • KINDER-KINO 3,60 €

* = Kommkino OmU = Originalfassung mit deutschen Untertiteln
 ○ = 2. OG Kopfbau OF = Originalfassung
 OmeU = Originalfassung mit englischen Untertiteln
 DF = deutschsprachige Synchronfassung

231-8330 • www.filmhaus.nuernberg.de • e-mail: filmhaus@stadt.nuernberg.de • Mitglied bei: EUROPA Horn, Matthias Fetzer, Janine Binöder, Kinga Fülöp • Druck: Rumpel • Layout INFORMATION UND FORM Tel. 2059154 • Komm-Kino e.V. Treffen: jeden Dienstag, 20 Uhr • Kartenreservierung: Tel. (0911) 231-7340

VERTICAL DISTRACTION (D 2010, 4 Min., Regie: Dennis Feser) Dennis Feser arbeitet an den Rändern von Performance, Video, Kostüm und Skulptur. Der Film nimmt als Ausgangspunkt den Stadtkörper Frankfurt, seine Skyline und ihr Rückwirken auf den eigenen Körper.

PALAU – BLUE SKY (D 2011, 13 Min., Regie: Daniel Matzke, Christoph Faulhaber) Sechs Häftlinge aus dem US-Gefängnis in Guantánamo Bay erhielten die Erlaubnis, im Inselstaat Palau zu bleiben. Die Männer gehören zur in China unterdrückten muslimischen Minderheit der Uiguren. Sie dürfen die Südseeinsel nicht verlassen; sie sind Gefangene in einem Paradies.

I'M NOT THE ENEMY (D 2011, 13 Min., Regie: Björn Melhus) Der experimentelle Spielfilm beleuchtet, wie Gesellschaften, die an Kriegen beteiligt sind, mit der problematischen Reintegration ihrer Kriegsveteranen zurecht kommen. Der Film macht sich Dialoge aus Hollywood-Filmen zunutze, bei denen es um die Alltlast des Vietnamkrieges geht, und fügt sie in stille deutsche Vorstädte ein.

Di., 24.4., um 19.15 Uhr

DIE DUMME AUGUSTINE

D 1992, 87 Min., FSK: o.A., empfohlen ab 6, Regie: Juraj Herz
 Einmal Star im Zirkus sein und alle zum Lachen zu bringen, das ist Augustines großer Traum. Aber in der Manege regiert der dumme August, während sie neben Waschen, Kochen und Putzen daheim die Kinder, den Hund, die Katze und den Papagei auf das Wunderbarste unterhält. Eines Tages hat der dumme August jedoch schreckliche Zahnschmerzen. Bevor der Zirkusdirektor die angedrohte Entlassung wahr macht, springt die dumme Augustine ein und begeistert das Publikum und den dummen August.

Fr., 6.4. bis Mo., 9.4. um 15 Uhr

ANNE LIEBT PHILIPP

N/D 2011, 83 Min., FSK: ab 6, empfohlen ab 8, Regie: Anne Sewitsky
 Anne hat immer schon lieber Wikinger als Prinzessin gespielt und im Armdrücken ist sie ihrem Bruder weit überlegen. In der Schule ist sie nicht besonders gut und verliebt sein ist etwas für Erwachsene, findet sie. Das ändert sich, als eines Tages Philipp auftaucht. Er zieht in das Haus am Ende der Straße, wo eine Frau herumgeistert soll – eine Tote, die man nie gefunden hat. Philipp scheint das nicht zu stören, er ist einfach ein toller Kerl. Mit ihm möchte Anne befreundet sein. Denn wenn sie ihn ansieht, kribbelt es in ihrem Bauch ...

Fr., 13.4. bis So., 15.4. um 15 Uhr

HABEMUS PAPAM – EIN PAPST BÜXT AUS

Habemus Papam, Italien/Frankreich 2011, 110 Min., ital. OmU, Regie: Nanni Moretti, mit: Michel Piccoli, Nanni Moretti, Margherita Buy, Jerzy Stuhr, Renato Scarpa u.a.
 „Habemus Papam“ – „Wir haben einen Papst“, wird vom Kardinal verkündet. Doch der Auserkorene gerät in Panik ob der Bürde dieses Amtes und tritt es einfach nicht an. Auch ein vom Vatikan engagierter Psychoanalytiker kann nichts ausrichten: Der Papst, gespielt vom 85-jährigen Michel Piccoli, büxt aus und taucht in Rom unter – auf der Suche nach sich selbst und seiner wahren Berufung. Diese Geschichte verpackt Moretti in ein einfühlsames Drama mit Witz und Ironie.

„HABEMUS PAPAM ist eine Tragikomödie, in der auf sanfte Art große Fragen gestellt werden. Der Film kommt aus Italien und dort war bislang Berlusconi Chef, ein alter Mann, der zwar die Macht wollte, aber jede Verantwortung ablehnte. HABEMUS PAPAM dagegen handelt von einem alten Mann, der die Macht ablehnt, weil er Verantwortungsbewusstsein hat. Morettis Film ist in Italien sein erfolgreichster seit Jahren.“ Lotar Schüler, Peter Paul Huth, Kulturzeit 3sat, 6.12.2011

Mo., 9.4. bis Mi., 11.4. um 19.15 Uhr



DEUTSCHLANDPREMIERE

DER UNSICHTBARE BLICK

La mirada invisible, Argentinien 2010, 92 Min., span. OmU, Regie: Diego Lerman, mit: Omar Núñez, Julieta Zylberberg, Marta Lubos u.a.
 Buenos Aires, 1982: Maria Teresa nimmt ihre Aufgabe äußerst ernst. Pünktlich erscheint sie zum Dienst, die Haare festgezurrt. Sie beobachtet, deckt auf und interveniert. Schüler die sich auffällig verhalten, werden der Schulleitung, Direktor Biasutto, gemeldet, der sich trotz fortgeschrittenem Alter getraut, der 23-jährigen Maria Teresa den Hof zu machen. Ihr Herz vermag dieser aber nicht zu wärmen und auch auf einer Party mit Gleichaltrigen fühlt sie sich fehl am Platz. Maria Teresa ist noch Jungfrau, Emotionen und Lust will sie außerhalb der Familie nicht zulassen, muss sich die Gefühle aber eingestehen, als ihr ein jüngerer Schüler ganz besonders ins Auge sticht ...
 „Diego Lerman blickt in DER UNSICHTBARE BLICK zurück in die Phase der argentinischen Militärdiktatur und damit in eine Erfahrung, die verschiedene Länder Lateinamerikas teilen. Nun haben wir, mag man sagen, schon einige Spielfilme gesehen, die aus dieser Zeit erzählen und

KINDERKINO



DIE DUMME AUGUSTINE

DIE FREUNDSCHAFTSKISTE

5 Kurzfilme, ca. 68 Min., FSK: o.A., empf. ab 4, Animation und Realfilm
BINKE KANN NICHT FLIEGEN (15 Min.): Weil der kleine Binke noch nicht fliegen kann, muss er den Winter bei der Waldmaus Oskar bleiben. Das nächste Mal will der kleine Vogel mit den Eltern mitkommen und übt dafür nun fleißig das Fliegen ...
JANOSCHS TRAUMSTUNDE: ICH MACH DICH GESUND, SAGTE DER BÄR (19 Min.): Der kleine Tiger ist krank und sein Freund, der Bär, ist ganz traurig darüber. Er tut alles dafür, dass sich der kleine Tiger schnell wieder erholt.
KALLE BAKOM – HINTER DEM BRETTZAUN (20 Min.): Der fünfjährige Tom spielt gern

CINEMA ITALIANO



CINÉMA FRANÇAIS

TOURNÉE

Frankreich 2010, 111 Min., franz. OmU, Regie: Mathieu Amalric, mit: Mathieu Amalric, Mimi Le Meaux, Dirty Martini, Roky Roulette, Kitten on the Keys u.a.
 Was Mathieu Amalric in seinem in Cannes 2010 mehrfach prämierten Film präsentiert, hat mit der „stubenreinen“ Hollywood-Kindergarten-Variante von BURLESQUE nichts zu tun, ist eher „the real thing“. Konsequenterweise hat der Regisseur – der als Schauspieler (u.a. SCHMETTERLING UND TAUCHERGLÖCKE) bekannter ist – gut daran getan, den teils umwerfend frivolen und zudem sehr komischen Show-Einlagen viel Platz einzuräumen.
 Für Joachim Zand (gespielt von Amalric selbst), den Manager der bunten Truppe, bedeutet die Tournee die Chance zu einem Comeback und so führt Zand die „Burlesque“-Show durch die französischen Hafenstädte in weitem Kreis um Paris herum, in der Hoffnung, einen letzten Auftritt in der Metropole zu organisieren. Wie es das Genre des Tour-Films fordert, hält TOURNÉE eine schöne

Fußball, doch die großen Jungs lassen ihn nicht mitspielen. Auch Frida hat keine Spielkameraden und langsam kommen sich die beiden Kinder näher. **LUFTFRACHT** (5 Min.): Zwei Mädchen lernen sich kennen, als sie mit ihren „Frachtpapieren“ in der Hand auf den Flug zu ihren Eltern warten. Kurzerhand tauschen die beiden ihre Papiere aus ...
LUZIE TAUCHT UNTER (9 Min.): Als das kleine Krokodilmädchen Luzie aus Langeweile den Stöpsel aus ihrem Becken im Zoo zieht, beginnt für Luzie eine abenteuerliche Odyssee durch die Kanalisation ...

Fr., 20.4. bis So., 22.4. um 15 Uhr

DUMBO, DER FLIEGENDE ELEFANT

USA 1941, 64 Min., FSK: o.A., empfohlen ab 5, Zeichentrickfilm, Regie: Ben Sharpsteen
 Der kleine Elefant Dumbo hat viel zu große Ohren, die ihm nur Scherereien bereiten und im Wanderzirkus für viel Gelächter sorgen. Als er einen Auftritt verpatzt und seine besorgte Mutter außer Kontrolle gerät, wird sie eingesperrt und Dumbo ist bis auf seinen einzigen Freund Timothy, die Zirkusmaus, ganz alleine. Durch Timothy und seine magische Zauberfeder sowie einer Menge Mut erkennt Dumbo, dass er ein besonderer Elefant ist: Seine Ohren eignen sich hervorragend zum Fliegen. Und so wird der verspottete Tolpatsch zum Star der Manege!

Fr., 27.4. bis So., 29.4. um 15 Uhr

Balance zwischen Fiktion und Dokument, zeigt Szenen vom Alltag jenseits der Bühne, aber auch die Beziehungen der Künstlerinnen untereinander. Die magischen Momente des Films jedoch hängen mit Joachim Zand zusammen, dem das Comeback nicht so recht gelingen will und dem seine Vergangenheit die Zukunft versperrt.
 Angefangen von Joachims Retro-Outfit über die Musik von Screamin' Jay Hawkins und den Sonics: Alle Zeichen dieses wunderschönen und unperfekten Films weisen in die Vergangenheit des Kinos. In TOURNÉE wird viel improvisiert und immer stehen die Filme von John Cassavetes überlebensgroß als Referenzen im Raum. „DIE ERMORDUNG EINES CHINESISCHEN BUCHMACHERS ist milieunah, aber TOURNÉE erinnert eher an HUSBANDS, zumal am Schluss, wenn der Film etwas matt und angeschlagen zur Ruhe kommt und die Stimmung plötzlich sehr verbindlich und zärtlich wird.“

Ulrich Kriest film-dienst 18/2011
 Mo., 16.4. bis Mi., 18.4. um 19.15 Uhr

CINE ESPAÑOL



von den Abscheulichkeiten, die Militärköpfe zu organisieren und zu befehlen imstande sind. Lerman interessiert sich nicht dafür, er erzählt kein trauriges Fait divers. Dem preisgekrönten Roman *Ciencias morales* des Schriftstellers Martin Kohan folgend, betrachtet der Filmemacher vielmehr das Phänomen der Anpassung und stillen Unterdrückung. Und er tut dies mit einer atemberaubenden Konsequenz, formal kontrolliert und präzise, so dass man sich im Kino bald an die großen Tage des politischen Films in Europa erinnert fühlt. Der Nachgeborene fragt sich, wie es überhaupt möglich war, dass in seiner geliebten Heimat Argentinien eine Diktatur sich aufbauen und halten konnte. Und er betrachtet das Phänomen des vorausseilenden Gehorsams am kleinen Kosmos einer Schule, an der kleinen Figur einer Angestellten und an den kleinen Formen der Unterdrückung, die die großen spiegeln und möglich machen. Lerman hat mit Omar Núñez und Julieta Zylberberg zwei grossartige Schauspielende zur Seite und ein visuelles Bewusstsein, das den Atem stocken lässt.“ Walter Ruggie, trigon-film
 Mo., 30.4. bis Mi., 2.5. um 19.15 Uhr

AFRIKANISCHE KINOWELTEN



DIE GESCHICHTE DER AUMA OBAMA

Deutschland 2011, 79 Min., OmU (Englisch, Deutsch, Luo), Regie, Buch & Schnitt: Branwen Okpako
 In ihrem Dokumentarfilm porträtiert Branwen Okpako die kenianische Halbschwester des amerikanischen Präsidenten. Die Germanistin, Soziologin, Autorin und Filmemacherin Auma Obama wurde durch die Wahl Barack Obamas zum US-Präsidenten bekannt. Geboren und aufgewachsen in Kenia, verbrachte sie 16 Jahre in Deutschland. Der Film spürt dem Leben und Denken der Anfang 50-Jährigen nach. Er begleitet sie auf ihrem abgeschiedenen Familiensitz im kenianischen Kogelo während der heißen Phase des US-Wahlkampfes – und danach, als ihr Halbbruder als Sieger feststand.
 „Die Geschichte der Auma Obama erzählt von einem globalen Leben, von einer Reise zwischen Kulturen; sie handelt von Selbsterfahrung und von einem politischen Erwachen, welches in vieler Hinsicht das ihres Bruders spiegelt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass Auma uns ihr Vertrauen geschenkt hat.“ Branwen Okpako
 In Zusammenarbeit mit: AK Südliches Afrika, KUF – Kulturelle und politische Bildung
 Mi., 25.4. um 19.15 Uhr
 in Anwesenheit der Regisseurin Branwen Okpako

DER ZIRKUSFILM

LA STRADA – DAS LIED DER STRASSE

La Strada, Italien 1954, 102 Min., **df**, Regie: Federico Fellini, mit: Anthony Quinn, Giulietta Masina, Richard Basehart, Aldo Silvani, Marcella Rovere u.a.

Gelsomina, ein einfaches Bauernmädchen, wird von ihrer verarmten Mutter an Zampanò, einen jähzornigen und gewalttätigen Wanderartisten, verkauft. Auf seinem Planwagen nimmt er das Mädchen mit auf Tournee durch das ländliche Italien, wo er auf Marktplätzen seine Kraft zur Schau stellt, indem er die um seine Brust gelegten Ketten sprengt. Während er die staunenden Blicke des Publikums erntet, muss Gelsomina für den Trommelwirbel sorgen und den Clown spielen. Zampanò behandelt sie dabei nicht besser als ein Tier. Doch obwohl Gelsomina von ihm verachtet und misshandelt wird, entwickelt sie für ihn ein Gefühl der Zärtlichkeit und Nähe. Zampanò jedoch erweist sich als unfähig, Gefühle zu zeigen. Eines Tages treffen die beiden auf einen Zirkus, dessen Direktor sie in seine Truppe aufnimmt. Hier lernt Gelsomina den Luftakrobaten und Clown Matto kennen, der ihr mehr Aufmerksamkeit zukommen lässt, als je ein Mensch zuvor. Für einen kurzen Moment hat Gelsomina das Gefühl, ihr Glück gefunden zu haben, bis Zampanòs aggressives Naturell erneut mit ihm durchgeht.

Es gibt in der Geschichte des Kinos wohl keinen anderen Regisseur, für den der Zirkus quer durch das gesamte Werk eine so zentrale Rolle spielte wie für Federico Fellini. Nach LICHTER DES VARIÉTÉ (1950) war LA STRADA sein zweiter Film aus den frühen 1950er Jahren, dessen Personal aus dem Figurenrepertoire von Zirkus und Variété stammt. Neben Anthony Quinn (die Rolle des Zampanò sollte ursprünglich vom ehemaligen Artisten Burt Lancaster gespielt werden), war es Fellinis Ehefrau Giulietta Masina, die die Filmkritiker in ihren Bann zog. Mit ihrem Melonen-Hut, ihrer abgetragenen Kleidung und ihrer körperbetonten Darstellung beschwor Masinas großäugiges, rundgesichtiges Bauernmädchen Vergleiche mit Jacques Tati und Charlie Chaplin herauf.

Do., 5.4., So., 8.4. & Mo., 9.4.

DIE ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL:

RATLOS

BRD 1968, 100 Min., Regie: Alexander Kluge, mit: Hannelore Hoger, Alfred Edel, Siegfried Graue, Klaus Schwarzkopf u.a.

Die Artistin Leni Peickert will die Idee ihres Vaters weiterentwickeln und einen Reformzirkus gründen. Sie lässt sich beraten und muss einsehen, „dass sie nicht Artistin bleiben kann, wenn sie freie Unternehmerin sein will. Nur als Kapitalist ändert man das, was ist!“ Lenis Finanzaktionen scheitern jedoch und die Elefanten werden von Gläubigern abtransportiert. Als sie das Vermögen einer reichen Freundin erbt, scheinen sich die Dinge günstig zu wenden: Artisten werden engagiert und Programmnummern geprobt. Doch noch vor der Eröffnungsvorstellung liquidiert Leni das Unternehmen und sie und ihre Mitarbeiter gehen zum Fernsehen.

„In seiner Kontrapunktik, dem steten dialektischen Ineinander von gespielten Szenen, Textzitate, eingblendeten Zwischentiteln, dem Kommentar Kluges, Wochenschaumaterial, alten Zeichnungen, Ausschnitten aus Gedichten und Filmen ist Artisten einer der faszinierendsten, schönsten und bewegendsten Filme Alexander Kluges.“ Ulrich Gregor

Fr., 6.4. & So., 8.4.

BABOOSKA

Österreich/Italien 2005, 100 Min., **ital**, **OmU**, Regie: Tizza Covi, Rainer Frimmel

Die Filmemacher erzählen in Episoden vom harten Wanderleben im Wohnwagen und dem alltäglichen Existenzkampf der jungen Artistin Babooska, die mit ihrer Familie einen Wanderzirkus betreibt. Im Zeitraum eines Jahres begleitet Tizza Covi und Rainer Frimmel die Künstlerin auf ihrer Odyssee durch entlegene Ortschaften Italiens und ermöglichen so einen ungeschminkten Blick hinter die Kulissen eines Mikrokosmos am Rand der Gesellschaft. „Die gute alte Zeit“ ist das, woran sich Babooskas Familie festhält. Und gleichzeitig ist deutlich abzusehen, dass die Perspektiven für den kleinen Familienzirkus in einer Zeit, in der nur die großen Events überleben, begrenzt sind. Doch eine fehlende Altersabsicherung, Veränderung, ein neuer Lebensentwurf sind Herausforderungen, denen sich diese Künstler, obwohl sich ihr Leben auf Flexibilität und Improvisation geradezu gründet, nicht stellen wollen.

BABOOSKA ist keine journalistische Reportage sondern ein Roadmovie, das seinen Zauber und seine magischen Momente ganz ohne kitschige Reisebilder entfaltet. Es beschreibt melancholisch, aber auch humorvoll die aussterbende Lebensweise von modernen Nomaden und den Zustand des Unterwegsseins, zwischen einer glorreichen Vergangenheit und einer unsicheren Zukunft.

Fr., 6.4. & So., 7.4. um 19.15 Uhr

ABEND DER GAUKLER

Gånghäns alton, Schweden 1953, 93 Min., **schwed**, **OmU**, Regie: Ingmar Bergman, mit: Harriet Andersson, Åke Grönberg, Anders Ek, Hasse Ekman u.a.

Der kleine Wanderzirkus Alberti macht halt in einer schwedischen Provinzstadt. Die Zirkusleute haben kein Geld, kaum etwas zu essen und mussten ihre Kostüme bei ihrem vorangegangenen Auftritt in Zahlung geben. Der Zirkusdirektor Albert und seine schöne Geliebte Anne gehen in die Stadt, um Kostüme beim Theater auszuliehen. Der Direktor beleidigt sie jedoch, vergleicht Theater mit Kunst, und Zirkus mit Kunstgewerbe. Gleichzeitig versucht Albert, der sich nach der Sicherheit eines bürgerlichen Lebens sehnt, zu seiner Frau und den Kindern zurückzukehren. Und Anne schläft mit Frans, einem der Schauspieler, der ihr ein scheinbar kostbares Amulett in Aussicht stellt, von dessen Erlös sie sich die Befreiung aus dem Gefängnis ihres Zirkuslebens verspricht ...

Einmal mehr geht Ingmar Bergman der Frage der Abhängigkeit des Künstlers von Auftraggebern und Obrigkeit nach, die in ABEND DER GAUKLER in der vernichtenden Demütigung der gefügigen Zirkusleute ihren Ausdruck findet. Anders jedoch als in vorausgehenden Filmen des Zirkusgenres, wird in Bergmans Melodram die Welt des Zirkus nicht als Ort dargestellt, der zumindest vorübergehend ein aufregenderes und freieres Leben bietet, sondern es zeigt von Anfang die entgegengesetzte Motivation der Protagonisten: Sie wollen weg vom Zirkus und sehnen sich nach einem „normalen Leben“.

Do., 12.4., Fr., 13.4. & So., 15.4.

DER WANDERZIRKUS

Gánh xiéc rong, Vietnam 1988, 87 Min., **vietnam**, **OmU**, Regie: Nguyen Vieth Linh, mit: Vien Minh, Be Khuong, Thai Ngan, The Anh, Cac Son u.a.

Dat und seine Schwester leben mit ihrem ewig betrunkenen Vater in einem kleinen Dorf in den vietnamesischen Bergen. Eines Tages schlägt dort ein Wanderzirkus seine Zelte auf und bringt große und kleine Wunder in den tristen und ärmlichen Alltag der beiden Kinder. Dat freundet sich mit dem Mädchen vom Zirkus an: Er hofft, hinter den Trick zu kommen, mit dem die Gaukler aus einem leeren Korb für alle plötzlich Reis zaubern. Doch am Ende wird Dat bitter enttäuscht, denn das unfassbare Wunder erweist sich als Schwindel und die lustigen Gaukler als goldgierige Betrüger.



DIE CLOWNS

Das sowjetische Filmschaffen der Tauwetterperiode und der italienische Neorealismus haben Nguyen Vieth Linhs eigene Arbeiten sowohl formal als auch inhaltlich stark geprägt. Die intensiven Schwarz-Weiß-Bilder wechseln zwischen Realismus und Poesie, ohne das gesellschaftspolitische Anliegen zu verkit-schen. „Der Film ist eine Kritik an der Illusion und der Heuchelei, wie man sie in der Kunst und im täglichen Leben findet. Niemand sollte, sei es nun in der Kunst oder in der Politik, die Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, dazu benutzen, um die Leute zu täuschen.“ Nguyen Vieth Linh

In Vietnam wurde der Film nach Fertigstellung für zwei Jahre verboten, im Ausland erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und zählt bis heute zu den wichtigsten Filmen des kleinen Produktionslandes.

Sa., 14.4. um 19.15 Uhr

FREAKS

USA 1932, 64 Min., **engl**, **OF**, Regie: Tod Browning, mit: Wallace Ford, Leila Hyams, Olga Baclanova, Roscoe Ates, Henry Victor u.a.



Regisseur Tod Browning war bereits in seiner Kindheit vom Zirkus fasziniert und arbeitete als Jugendlicher in Wanderzirkussen und auf Jahrmärkten. Als Regisseur beschloss er, die Erfahrungen, die er während seiner Zirkusjahre gemacht hatte, filmisch zu verarbeiten. Nachdem er vier Jahre an dem Projekt gearbeitet hatte und seine „Dracula“-Verfilmung mit Bela Lugosi in der Hauptrolle zu einem Riesenerfolg geworden war, bekam Browning grünes Licht für seine Adaption der Geschichte, die 1932 unter dem Titel FREAKS in die Kinos kam.

In den Sideshow der damaligen Zirkusse wurden häufig sogenannte Freaks ausgestellt, größtenteils Menschen mit körperlichen Missbildungen. Brownings Film erzählt von einer Trapezkünstlerin, die einen dieser Freaks, den kleinwüchsigen Hans, heiratet, um an seine Erbschaft zu geraten. Als sie eine Affäre mit einem anderen Artisten beginnt und die beiden planen, Hans zu ermorden, verbünden sich die Freaks gegen sie.

Bemerkenswert sind vor allem die Darsteller, die für FREAKS engagiert wurden: darunter die siamesischen Zwillinge Daisy und Violet Hilton oder Prince Randian, der weder Arme noch Beine hatte. Bei Kinobetreibern und Zuschauern löste diese Tatsache jedoch großes Entsetzen aus, obgleich die Freaks, anders als in den Sideshow, erstmals nicht als Monster, sondern als Helden dargestellt wurden. MGM ließ den Film um 30 Minuten kürzen, die ursprünglich 90-minütige Schnittfassung des Regisseurs gilt heute als verschollen.

Vorfilm: **NOTES ON THE CIRCUS** (USA 1966, 12 Min., **engl**, **OF**, Regie: Jonas Mekas) **So., 15.4. um 19 Uhr**

DIE CLOWNS

I Clowns, Italien 1970, 93 Min., **df**, Regie: Federico Fellini, mit: Federico Fellini, Riccardo Billi, Tino Scotti, Charlie Rivel, Anita Ekberg u.a.

Federico Fellini macht unter dem Vorwand einer Fernsehreportage einen Ausflug in den Zirkus, den mythischen Ort seiner Kindheit, und setzt sich darin mit der Berufsgattung der aussterbenden Zirkusclowns auseinander. Das aus drei Teilen bestehende Mosaik beginnt mit einem kleinen Jungen, dem sich der Zirkus als Erscheinung mit furiosen Figuren wie Ringern, Clowns und Meerjungfrauen offenbart. Nach dem Spektakel und der Erinnerung an die sonderbaren Gestalten seiner Heimatstadt begibt sich Fellini mit seinem Team auf die Reise nach Paris, um der Frage nachzugehen, wo die Clowns seiner Kindheit geblieben sind. Sie besuchen den Geburtsort des Cirque d'Hiver und interviewen den auf Clowns spezialisierten Schriftsteller Tristan Rémy. Der letzte Akt spielt in der Manege, wo Fellini für die Zuschauer eine Vorstellung inszeniert, in deren Schlusszene zwei Clowns im Licht der Spotscheinwerfer inmitten einer leeren Arena spielen.

Fellinis Hommage und Liebeserklärung an die Welt der Clowns ist ein furioser Reigen an Zirkusnummern, in denen zahlreiche berühmte Zirkusclowns, wie zum Beispiel die Brüder Fratellini, noch einmal auftreten. „Seit seiner Kindheit wollte Fellini Menschen zum Lachen bringen. Seine Welt ist die der Unterdrückten, denen es gelingt, ihrem kläglichen Los hin und wieder ein Lächeln abzugewinnen. So tauchen Clowns – auch im übertragene Sinn – in seinem gesamten Werk auf.“ Chris Wiegand

Do., 19.4. & So., 22.4. um 19 Uhr

CALIMUCHO

Niederlande 2008, 93 Min., **OmU** (**niederl./dt./franz.**), Regie: Eugenie Jansen, mit: Dicky Kilian, Willy Soeur, Peter Verberk, Ellie Teeuw, Tarek Hannoudi u.a.

Im Mittelpunkt des Films steht eine Frau, die sich zwischen der Loyalität zu ihrer Familie und dem eigenen Anspruch auf persönliche Entfaltung entscheiden muss. Dicky trägt die gesamte Verantwortung für das kleine, finanziell instabile Zirkusunternehmen ihrer Familie. Ihre Beziehung zu ihrem Schwager Willy, dem Witwer ihrer verstorbenen Schwester Jena, ist ambivalent, aber sie kümmert sich um seinen kleinen Sohn Timo, den sie wie ihr eigenes Kind aufzieht. Als Willys Eltern vorschlagen, Timo in einem Internat unterzubringen, um dort eine „normale“ Erziehung zu erhalten, kann Dicky nicht verstehen, dass Willy sich damit einverstanden erklärt.

Einen Sommer lang begleitete die Regisseurin den Zirkus Harlekin auf seiner Tournee entlang der deutsch-holländischen Grenze. Zwischen Auf- und Abbau, während der Probe- und Vorführungspausen studierte sie mit den Artisten und Angestellten die Szenen ihres Films ein. Auch wenn sie Rollen spielen, die Handlung erfunden ist, bringen die Harlekin-Mitarbeiter doch ihre Lebenswirklichkeit mit auf die Leinwand. Sie tragen ihre selbst geschneiderten Kostüme und ziehen sich nach der Arbeit in die Privatheit ihrer liebevoll eingerichteten Wohnwagen zurück. Diese vorgefundene Welt des Zirkuslebens stilisiert die Regisseurin zu großartigen Bildpanoramen, die den fließenden Übergang von Realität und Fiktion mit erzählen.

Fr., 20.4. & Mo., 23.4. um 19.15 Uhr

TRAPEZ

Trapeze, USA 1956, 105 Min., **engl**, **OF**, Regie: Carol Reed, mit: Burt Lancaster, Tony Curtis, Gina Lollobrigida, Katy Jurado, Thomas Gomez u.a.



Einst war Mike Ribble der „König der Lüfte“. Nur wenige Männer beherrschten den dreifachen Salto so perfekt wie er. Doch ein schwerer Unfall am Trapez brachte ihn um seine Karriere. Zurückgelassen mit einem steifen Bein und einer verletzten Seele, fungiert er Jahre später als Helfer in einem mittelmäßigen Pariser Zirkus, wo ihn eines Tages der junge und ehrgeizige Nachwuchsartist Toni Orsini aufsucht. Dieser bittet Mike, ihm als Lehrmeister und Fänger zur Seite zu stehen. Mike fasst neuen Lebenswillen, treibt Toni an, lehrt ihm den dreifachen Salto und gemeinsam arbeiten sich die Männer an die Weltspitze des Trapezes. Doch als sich die hübsche und raffinierte Artistin Lola zwischen Mike und Toni drängt, werden sie zu erbitterten Rivalen ...

Bereits in jungen Jahren zum professionellen Akrobaten ausgebildet, übernahm Burt Lancaster in Carol Reeds spannungsgeladene Zirkus-Melodram in der Rolle des verbitterten Artisten Mike alle gewagten Kunststücke am Trapez selbst. Für den britischen Regisseur Carol Reed (DER DRITTE MANN, 1949) und die italienische Schauspielerin Gina Lollobrigida markierte der Film, der zum großen Teil mit einem internationalen Ensemble im Cirque d'Hiver in Versailles gedreht wurde, ihr Debüt im amerikanischen Kino, wo er zum dritterfolgreichsten Film des Jahres 1956 wurde.

Sa., 21.4. um 19.15 Uhr

DER ZIRKUS

The Circus, USA 1928, 72 Min., **engl**, **OF**, Regie: Charles Chaplin, mit: Charles Chaplin, Merna Kennedy, Allan Garcia, Harry Crocker, Henry Bergman u.a., **Musikfassung: Charles Chaplin (1970)**

Auf der Flucht vor der Polizei platzt Charlie, der Tramp, in eine Zirkusvorstellung. Unbeabsichtigt verursacht er ein Chaos in der Manege und begeistert so das bis dahin gelangweilte Publikum. Charlie ist sich seiner komischen Wirkung überhaupt nicht bewusst; der despotische Zirkusdirektor hingegen erkennt das komische Potential des kleinen Mannes und engagiert den Habsichtigen als große Nummer. Der neue Zirkusclown ist jedoch nur dann lustig, wenn er es nicht beabsichtigt. Und so setzt er den Tramp als Requisiteur ein. Er hat die Hoffnung, dass seine unfreiwilligen Missgeschicke die Zuschauer belustigen. Der Plan geht auf, Charlie wird eine der Hauptattraktionen des Zirkus. Doch Erfolg im Beruf bedeutet nicht Erfolg in der Liebe. Charlie verliebt sich in die schöne Kunstreiterin, die Tochter des Direktors, doch diese hat vor allem Augen für Rex, den eleganten Seitentänzer ...

Mit seinem letzten Stummfilm gewann Charles Chaplin 1929 seinen ersten Academy Award (der damals noch nicht „Oscar“ hieß). Die besondere Auszeichnung galt der Vielseitigkeit und dem Einfallsreichtum, was Drehbuch, schauspielerische Leistung, Regie und Produktion betraf. DER ZIRKUS enthält einige von Chaplins komischsten Einfällen, die mit einer feinsinnigen, melancholischen Grundstimmung unterlegt sind. Trotz des eher schwermütigen Tons wurde der Film bei Publikum und Kritik ein sensationeller Erfolg, offenbar wegen der Slapstickszenen, die gegenüber der Handlung ein starkes Eigenleben haben. So werden die Zirkusproben zu einer Lektion Chaplins in Sachen Komik, der im Medium Film über sich selbst und seine Figur reflektiert und den Ursachen seiner komischen Wirkung nachspürt.

So., 22.4. um 17 Uhr

WASSER FÜR DIE ELEFANTEN

Water For Elephants, USA 2011, 114 Min., **df**, Regie: Francis Lawrence, mit: Robert Pattinson, Reese Witherspoon, Christoph Waltz, Hal Holbrook u.a.



USA, 1931. Nach dem Unfalltod seiner Eltern muss Jacob Jankowski sein Tiermedizinstudium abbrechen und steht danach vor dem Nichts. In einem Land, das durch eine der schwersten Wirtschaftskrisen aller Zeiten in die Knie gezwungen wird, ist Jacobs Zukunft ungewiss und doch plötzlich voller Hoffnung, als er beim Wanderzirkus der Banzini-Brothers anheuert. Auf den ersten Blick verliebt er sich in die Kunstreiterin Marlena, die Ehefrau des charismatischen, aber auch unberechenbaren Zirkusdirektors August Rosenbluth. Als Jacob die neue Attraktion des Zirkus, die Elefantendame Rosie, wiederholt vor Rosenbluths brutalen Dressurmethoden zu schützen versucht, beginnt Marlena, die Gefühle des sanften Mannes zu erwidern. Sie glaubt jedoch nicht, dass diese Liebe eine Zukunft hat.

Nach dem gleichnamigen Bestsellerroman der kanadischen Autorin Sara Gruen porträtiert Regisseur Francis Lawrence das Zirkusmilieu im historischen Kontext. Atmosphärisch dicht und mit sichtbarem Genuss zum kleinsten Detail werden die Härten und der Glamour des Zirkuslebens in den 30er Jahren beschrieben und der Zuschauer erhält einen facettenreichen Blick hinter die Fassaden der Illusionsmaschinen Zirkus sowie auf die Menschen darin.

Do., 26.4. bis Sa., 28.4.

PARADE

Frankreich/Schweden 1974, 84 Min., **franz**, **OmeU**, Regie: Jacques Tati, mit: Jacques Tati, Karl Kossmayer und sein Mautier, Les Vétérans, Les Williams, Pierre Bramma u.a.

Voller Erwartung drängen die Zuschauer ins Zirkuszelt, während sich die Artisten hinter den Kulissen auf ihren großen Auftritt vorbereiten. Dann gibt Monsieur Loyal das Startzeichen. Der kauzige Kerl in Rollkragenpulli und Anzug fordert das Publikum auf, bei den Zirkusnummern mitzumischen. Ein Junge und ein Mädchen tauschen viel sagende Blicke. Schon wird die Show zum Spektakel, das Zirkuszelt zum Tollhaus! Einfach überall ist was los: in der Manege, hinter den Kulissen, und vor allem im Kopf des leicht verschrobene Monsieur Loyal. Und dann ist da noch ein eigenwilliges Mautier, das urplötzlich für allerhand Chaos sorgt.

PARADE, Jacques Tatis letzter Film, ist eine warmherzige Hommage an die Welt des Zirkus, visuell bis ins kleinste Detail perfekt inszeniert und teils dokumentarisch gefilmt. Tati selbst tritt in der Rolle des Präsentators auf und führt zugleich einige seiner berühmten Pantomimen vor. Zum ersten Mal arbeitet der Filmemacher mit dem Medium Video, das ihm eine bewegliche freie Form ermöglicht. Zugleich ist PARADE ein großartig kontrollierter und genauer Film, eine lebendige, enthusiastische Widmung an die Artisten, an den Zirkus, an das Kino.

Fr., 27.4. & So., 29.4.

ZIRKUS RENZ

Deutschland 1943, 91 Min., Regie: Arthur Maria Rabenalt, mit: René Deltgen, Paul Klinger, Angelika Hauff, Alice Treff, Ernst Waldau u.a.

Den Artistenberuf gewählt zu haben, kann so manche finanzielle Durststrecke mit sich bringen. Davon können Renz, Harms und Bettina ein Lied singen. Sie leben von der Hand in den Mund, bis die drei talentierten Artisten sich entschließen, künftig gemeinsam aufzutreten. Sie gründen den Zirkus Renz, und ziehen erfolgreich durchs ganze Land. Ihr Weg führt sie auch nach Berlin, wo der berühmte Zirkuskönig Dejean mit seinem Programm seit Jahren die vornehme Gesellschaft anzieht. Zunächst macht Dejean sich keine Sorgen über die neue Konkurrenz. Bis sich plötzlich seine ehemalige Geliebte, eine einst gefeierte Artistin, öffentlich für den Zirkus Renz einsetzt.

Frei nach der Biografie des Zirkus-Pioniers Ernst Jakob Renz erzählt der Film, wie dieser Mitte des 19. Jahrhunderts nach Berlin kommt und sich gegen die französische Konkurrenz durchsetzt. Auch nach dem Krieg wurde der erfolgreichste Zirkusfilm im „Dritten Reich“ trotz seiner antifranzösischen Spitzen und der Figur des unberrichtbaren, stets opferbereiten Helden, wie er zur Entstehungszeit des Films von der nationalsozialistischen Politik gefördert wurde, erfolgreich wiederaufgeführt.

Mit freundlicher Unterstützung des Lizenzgebers Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Sa., 28.4. um 19.15 Uhr mit einer Einführung von Dr. Dieter Meyer